

KONZEPTION

Kindertagesstätte
Mariä Himmelfahrt
Schwindegg



„Unter deinem Schutz und Schirm“

Inhalt

Vorwort	3
1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Geschichte der Kindertagesstätte	4
1.2 Kontakt	4
1.3 Träger	4
1.4 Bürozeiten	4
1.5 Gruppenstruktur	4
1.6 Personal	4
2. Gesetzliche Vorgaben	5
2.1 Kinderschutz (StGB § 8Kapitel 8a)	5
3. Situationsanalyse	5
4. Leitbild	6
4.1 Unsere Leitziele	6
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern	7
5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung	7
5.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	7
5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	7
5.1.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	7
5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden	8
6. Inklusion in unserer Kindertagesstätte/ Pädagogik der Vielfalt	9
6.1 Integrationsplatz 8 6.2 Vorkurs Deutsch „240“	9
7. Räumliche Gegebenheiten in der KiTa	10
7.1 Im Kindergarten	10
7.2 In der Kinderkrippe	12
8. Tagesablauf	13
8.1 Im Kindergarten	13
8.2 In der Kinderkrippe	14
9. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Einrichtung	15
9.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	15
9.2 Sprachliche Bildung und Förderung	15
9.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	15
9.4 Umweltbildung	16
9.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	16
9.6 Musikalischer Bildungsverlauf	16
9.7 Gesundheitserziehung	17
9.8 Mathematischer Bildungsverlauf	17
9.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung	17
9.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	17

10. Basiskompetenzen in der Einrichtung	17
10.1 Selbstwahrnehmung	17
10.2 Motivationale Kompetenzen	18
10.3 Kognitive Kompetenzen	18
10.4 Physische Kompetenzen	18
10.5 Soziale Kompetenzen	18
11. Die Eingewöhnung und die Übergänge in die Kindertagesstätte	19
11.1 Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe	19
11.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten	19
11.3 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	20
11.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	20
12. Schlüsselprozesse	21
12.1 Freispiel	21
12.2 Morgenkreis/Begrüßungskreis	23
12.3 Ernährung	23
12.4 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen	24
12.5 Pädagogische Angebote und Projektarbeit	24
12.5 Beobachtung/Dokumentation und Lerngeschichten, Portfolio	24
12.6 Sauberkeitsentwicklung	25
12.7 Ruhen und Schlafen	25
13. Zusammenarbeit mit den Eltern	26
13.1 Ziele	26
13.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	26
13.2.1 Elternabende	26
13.2.2 Elterngespräche	26
13.2.3 Kitabeirat	26
13.2.4 Weitere Formen zur Informationsbekanntgabe	26
14. Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen in der Einrichtung	27
14.1 Teamselbstverständnis	27
14.2 Formen der Zusammenarbeit	27
14.3 Fort- und Weiterbildung	27
14.4 Pädagogische Qualitätsbegleitung	27
15. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	28
16. Öffentlichkeitsarbeit	29
17. Beschwerdemanagement/Qualitätssicherung	29
Impressum	32

Vorwort

**Trägerin der Pfarrkindertagesstätte
Mariä Himmelfahrt ist die Katholische
Kirchenstiftung der Pfarrkuratie Mariä
Himmelfahrt, Schwindegg.**

Liebe Eltern,

Sie haben Ihr Kind, Ihre Kinder in unserer Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt angemeldet. Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen. Die Erziehung und Bildung ist zuvörderst Recht und Pflicht der Eltern. Sie sind kaum zu ersetzen. Unsere Kindertagesstätte möchte die familiäre Erziehung und Bildung unterstützen und ergänzen.

Deswegen hoffen wir auf eine offene, von gegenseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit der Eltern, der Erzieherinnen und der Kinderpflegerinnen. Vor allem soll es klar sein, dass unsere Einrichtung auf dem Glauben der Kirche gegründet wurde. Es darf bei uns nicht sein, was der Papst, damals als Kardinal, sagte: „Hier (in Deutschland) haben wir weit mehr kirchliche Institutionen, als wir mit kirchlichem Geist decken können.“ („Satz der Erde“ 184).

Das bedeutet nicht, dass unsere Kindertagesstätte nicht offen für die anderen ist. Diese Offenheit gehört zu unserem Glauben.

Die andersgläubigen Kinder können ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche mit einbringen und am religiösen Leben der Kindertagesstätte teilnehmen, obwohl es ihnen logisch nicht möglich ist, in ihren religiösen Traditionen beheimatet zu werden.

Unsere Kindertagesstätte orientiert sich an der Personenwürde des Kindes, an seiner Gottesebenbildlichkeit. Die Kinder kommen bildungsfähig und bildungsbedürftig auf die Welt. Deswegen bilden sie sich selbst. Unsere Aufgabe sollte nur sein, die Umwelt dieser Selbstbildung so zu gestalten, damit diese Kinder einmal als freie und verantwortungsvolle Personen am sozialen, politischen, ökonomischen, kulturellen und religiösen Leben teilnehmen können. Das ist eigentlich nicht viel, aber auch nicht wenig.

Allen die dabei helfen werden sage ich im Voraus Vergelt's Gott.

Ihr Pfr. Jozo Karlic

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Kindertageseinrichtung

Im Jahre 1970 wurde im alten Schulhaus der lang ersehnte Kindergarten für Schwindegg und Obertaufkirchen eröffnet.

Initiator und „Mann der ersten Stunde“ war Herr Josef Obermeier, der im Dezember 2010, als Verwalter in den Ruhestand gegangen ist.

Nach fünfjähriger Kindergartenzeit im alten Schulhaus wurde deutlich, dass Schwindegg und Obertaufkirchen einen neuen Kindergarten brauchen.

In dem Jahr 1976 wurden die neuen Räumlichkeiten des Kindergartens in der Innolidochstraße bezogen.

Aufgrund der steigenden Kinderzahl musste der Kindergarten erweitert werden. Dies geschah im Jahre 1987 / 1988.

Anfang der 90-er Jahre bekam Obertaufkirchen nach 22 Jahren gemeinsamer Kindergartenzeit mit Schwindegg einen eigenen Kindergarten. Aufgrund des erhöhten Bedarfs nach Plätzen für Kinder unter 3 Jahren, begann die Gemeinde Anfang 2011, auf dem Grundstück des Kindergartens mit den Bauarbeiten für eine Kinderkrippe. Im September 2011 ging die Krippe zuerst mit einer Gruppe, später mit zwei Gruppen in Betrieb und auch die Einrichtung wird als Gesamtes umbenannt - „**Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt**“!

Auch der Kindergarten sollte bald aufgrund der vielen Anmeldungen vergrößert werden müssen. Aus diesem Grund wurde der inzwischen in die Jahre gekommene Kindergarten im August 2014 abgerissen um auf dem gleichen Grundstück einen neuen, größeren Kindergarten zu errichten. In dieser Zeit

wurden die Kindergartenkinder für ein Jahr in sogenannten „Wohnmodulen“ untergebracht.

Im September 2015 konnte der neue Kindergarten bezogen werden, wo nun vier Gruppen ihren Platz finden. Alle vier Gruppen sind vormittags geöffnet und eine davon ist unsere Ganztagesgruppe.

1.2 Kontakt

Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt
Innolidochstraße 27 84419 Schwindegg
Tel.: 08082/311 Fax: 08082/2715752

1.3 Träger

Der Träger der Pfarrkindertagesstätte Mariä Himmelfahrt ist die Katholische Kirchenstiftung der Pfarrkuratie Mariä Himmelfahrt, Schwindegg.

1.4 Bürozeiten

Sprechzeiten mit der Leitung sind individuell zu vereinbaren.

1.5 Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 24 Krippen- und ca. 100 Kindergartenkinder. Wir nehmen Kinder unterschiedlichen Geschlechts, Religion und Herkunft im Alter von 1 Jahr bis 3 Jahren (Krippe) und 3 Jahren bis 6 Jahren (Kindergarten) auf. Diese finden in 2 Krippengruppen und 4 Kindergartengruppen ihren Platz.

1.6 Personal

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte lässt sich alljährlich anhand der Buchungszeiten der angemeldeten Kinder berechnen. Dabei richten wir uns nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG).

2. Gesetzliche Vorgaben und Orientierungsrahmen

Unsere katholische Kindertagesstätte ist eine staatlich anerkannte Kindertageseinrichtung.

Für die Arbeit der Kindertagesstätte gelten die gesetzlichen Vorgaben (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005 und Ausführungsverordnung AVBayKiBiG 12.09.2013).

Die Kindertagesstätte bietet eine Vielfalt von Ergebnismöglichkeit als erste Stufe des Bildungswesens. Grundlage des Arbeitens in unserer katholischen Kindertagesstätte ist das christliche Menschen- und Weltbild. Jede und jeder ist von Gott geliebt und angenommen (ungeachtet seiner Volks- und Religionszugehörigkeit). (BEP- Kapitel 6 „Pädagogik der Vielfalt“)

2.1 Kinderschutz (StGB §8 Kapitel 8a)

Unser Schutzauftrag ist es Kinder davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch jeglichen Missbrauch beeinträchtigt werden. Wir achten das Wohl des Kindes und berücksichtigen die Arbeit mit den Kindern nach der UN-Kinderrechtskonvention. Wir sind verpflichtet uns mit Fachleuten in Verbindung zu setzen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Es besteht eine schriftliche Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie (Landkreis Mühldorf am Inn), hier werden uns insoweit erfahrene Fachkräfte zur Verfügung gestellt.

3. Situationsanalyse

Die Kindertagesstätte ist im östlichen Ortsteil zu finden und ist die einzige Einrichtung am Ort. Schwindegg ist eine ländlich geprägte Gemeinde, mit einer Bahnlinie nach München bzw. Mühldorf und liegt direkt an der Autobahn. Dadurch siedeln sich viele junge Familien neu an und nutzen die Zugverbindung. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig.

Die Kinder wachsen in einer Dorfgemeinschaft auf, wo viele in Vereinen und Organisationen eingebunden sind.

Zur Gemeinde Schwindegg gehört ein großes Einzugsgebiet: Angering, Kothbach, Walkersaich, Wörth, Allersheim, Kothingsdorfen, zur Mühle, Moosmühle, Fischermühle, Reibersdorf, Schiederberg, Hassenham, Schwindach, Hof, Rimbach, Viehweide, Rottenbuch, Hofmühle.

4. Leitbild

Grundlage des Arbeitens in unserem kath. Kindergarten ist das christliche Menschen- und Weltbild. Jede und jeder ist von Gott geliebt und angenommen (ungeachtet seiner Volks- und Religionszugehörigkeit).

Wir sehen jedes Kind als Individuum mit seiner Persönlichkeit und wollen es mit Geborgenheit, Offenheit und Vertrauen in unserer Mitte begrüßen.

Jedes Kind trägt in sich viele Talente und Begabungen; mit unserer Arbeit wollen wir sie fördern, dass sie zu mündigen, selbständigen, kommunikativen und zum Miteinander fähigen Menschen heranwachsen. Dabei wollen wir eng mit den Eltern zusammenarbeiten und sie in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und begleiten.

4.1 Unsere Leitziele



5. Pädagogische Arbeit mit Kindern

5.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung

5.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Ein Kind bringt grundsätzlich große Offenheit nach Bildung und Wissen mit. Deshalb ist für unsere Kindertageseinrichtung neben Erziehung auch die Bildung ein großer Auftrag. Dabei orientieren wir uns an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP). Speziell für den U3-Bereich gilt die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Wir wollen die Einzigartigkeit schätzen und die Fähigkeit zur Entfaltung bringen. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Wir wollen in gemeinsamer Interaktion (Austausch miteinander, Mitbestimmung, ...) zusammen „weiterwachsen“ (kokonstruktiver Ansatz).

5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen und Partner/innen der Kinder. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und auszubauen. Dies verlangt Reflexion, kritisches Überprüfen der täglichen Arbeitsweise und des eigenen pädagogischen Handelns. In der täglichen Arbeit mit den Kindern wollen wir Anker und Motivator sein und einen positiven Blick bewahren.

5.1.3 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

- Sich als eigenständige Person wahrnehmen und Persönlichkeit entwickeln:
 - Selbstwertgefühl stärken durch Ausprobieren lassen und Loben
 - Autonomie erleben durch Mitbestimmung über den Tagesablauf
 - Kompetenz erleben durch altersentsprechende Aufgaben (Getränke eingießen, ...)
 - Selbstwirksamkeit & Kreativität durch Bereitstellen verschiedenster Gegenstände
 - Problemlösefähigkeit, nicht durch Abnehmen von Problemen sondern Unterstützen, Begleiten und Ermutigen im Lösen

- Werthaltungen entwickeln und Orientierung finden:
 - Moralische Urteile bilden
 - (eigene Interessen vertreten; Fragen stellen, ...)
 - Unvoreingenommenheit & Achtung (Menschen aus anderen Kulturkreisen)
 - Zusammengehörigkeitsgefühl (als Gruppe fühlen und stark sein)

- Ein Gespür für den eigenen Körper gewinnen:
 - Verantwortung für den eigenen Körper tragen (Händewaschen, ...)
 - Grob- und Feinmotorische Kompetenzen ausleben (laufen, hüpfen, ...)
 - Regulierung von körperlicher Anspannung (entspannen in der Kuschelecke, Regenbogenland, ...)

- Sich in einem sozialen Beziehungsgefüge beheimaten:
 - Positive Beziehungen aufbauen (offen und wertschätzend)
 - Einfühlen in andere Personen (trösten, lachen, ...)
 - Kommunikationsfähigkeit lernen (angemessen ausdrücken, nachfragen, ...)
 - Kooperationsfähigkeit durch gemeinsame Aktivitäten fördern (helfen, ...)
 - Auseinandersetzen mit Konflikten (angemessen reagieren, vermitteln, ...)
- Zielorientiert aus eigenem Antrieb handeln lernen:
 - Resilient sein (eigene Entwicklungsaufgaben erledigen – Löffel nehmen und Essen, ...)
- Selbständiges Denken schulen und lebensrelevantes Wissen aneignen:
 - Eigne Lernstrategien entwickeln, Zufall – üben – bewusstes Tun
 - Voneinander lernen (jüngere Kinder lernen von den Älteren)
- Lernen, Verantwortung zu übernehmen:
 - Eigenes Verhalten kontrollieren und dafür einstehen
 - Einsetzen für andere Menschen (Kleineren helfen, ...)
 - Schätzen von Umwelt und Natur (Müll trennen, ...)
- Fähig werden, gemeinsam mit anderen Welt und Leben zu gestalten:
 - Akzeptieren und Einhalten von Regeln (ausreden lassen, ...)
 - Eigenen Standpunkt einbringen bzw. überdenken (Ideen mitteilen, ...)

5.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

In unserem Haus arbeiten wir situationsorientiert und nach dem offenen Konzept. Das offene Konzept versteht sich nicht als Lebensraum grenzenloser Freiheit. Wir als Team schaffen gemeinsam mit den Kindern klare Strukturen zur Orientierung, welche den Kindern Sicherheit vermitteln.

Dabei ist die offene Arbeit keineswegs ein Alltagsprogramm, sondern unsere pädagogische Haltung. Die Kinder erfahren Vertrauen in ihr selbständiges Handeln und Wirken. Wir, als pädagogische Fachkräfte unterstützen sie während diesem Prozess begleitend und impulsgebend.

Wie sieht die Umsetzung im Kindergarten aus:

- Aufgreifen momentaner Bedürfnisse der Kinder (spannende Angebote im Regenbogenland, im Turnraum, Küche, Gruppenräume, ...)
- Berücksichtigung der Interessen durch Mitbestimmung der Kinder (Kinderkonferenzen)
- Änderungen des Tagesablaufes je nach Gruppensituation
- Selbständige Nutzung zusätzlicher Bereiche, wie z.B. Turnraum, Regenbogenland, Küche, andere Gruppen, mit ständiger Anwesenheit eines Erwachsenen (trotz ständigem Überblick über das Spielgeschehen, sollen sich die Kinder unbeobachtet fühlen)

In der Kinderkrippe setzen wir diesen Ansatz wie folgt um:

- Möglichkeiten der Selbstbestimmung bieten – Freispiel hat deshalb großen Wert
- Vielfältiges Raum- und Materialangebot, Bewegungsraum, Puppenküche, Schlafraum, Auto- bzw. Bauecke, Kuschelecke, Bad, Flur – Auto fahren und schaukeln, Spielen im Garten
- Durch das offene Konzept können sich die Kinder, dorthin zurückziehen, wo sie sich für den Moment wohl fühlen. Das gibt ihnen Sicherheit, bietet verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, ermöglicht auch intensive Kontakte zu den Kindern bzw. dem pädagogischen Personal der anderen Gruppe. Auch können die Kinder individuell an den Angeboten (in Kleingruppen)

teilnehmen, diese werden bedürfnisorientiert angepasst

- Rituale, damit wir feste zeitliche Strukturen schaffen; d.h. Zeiten für Morgenkreis, Frühstück, Freispiel, ... stehen fest (schaffen Orientierung). Situationsbedingt ist der Tagesablauf veränderbar
- Ganzheitliche Förderung in den ersten Lebensjahren: Kinder nehmen ihre Umwelt als Gesamtes wahr, im Hören, Sehen, Tasten, Riechen und Schmecken (viele sinnesanregende Materialien zum Begreifen bieten)
- Bedürfnisse nach Liebe und Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung geben
- Portfolioarbeit (jedes Kind besitzt einen eigenen Entwicklungsordner)

6. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, hat sich auch die Bundesrepublik dazu bekannt, Kinder mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das heißt wir bieten diesen Kindern ein Recht auf einen Kindertagesstätten-Besuch in ihrem sozialen Umfeld.

6.1 Integrationsplatz

Wir versuchen Kindern, mit einer Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, in unserer Kindertagesstätte einen Platz zu bieten. Hierbei unterstützt mehr pädagogisches Fachpersonal und die Bereitstellung eines Fachdienstes (z.B. Heilpädagogin, Individualbegleitung), die Kinder bei ihrem Verbleib in der Regeleinrichtung. Der Bezirk Oberbayern, als Kostenträger der Eingliederungshilfe nach §53 SGB XII

und §35a SGB VIII, unterstützt die Regelkindertagesstätten finanziell, wenn

diese Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf aufnehmen.

6.2 Vorkurs Deutsch „240“

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern. Das pädagogische Fachpersonal ermittelt den Sprachstand der Kinder anhand sogenannten Sismik- und Seldakbögen (diese sind Beobachtungsbögen, die auf die Sprache der Kinder eingehen. Die Bögen umfassen eine Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Seldakbogen ist für die Kinder, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen und der Seldakbogen ist für die Kinder mit Migrationshintergrund). Die Vorkurse finden über einen Zeitraum von insgesamt eineinhalb Jahren statt und beginnen im Kindergarten im Januar des vorletzten Jahres vor der Einschulung. Wir arbeiten und kooperieren hier eng mit den Lehrern

der Grundschule zusammen, da auch diese ab dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung mit dem Vorkurs beginnen. Die GrundschullehrerInnen übernehmen ab diesem Zeitpunkt 135 Minuten (entspricht drei Schulstunden) pro Woche. Die Sprachförderung des pädagogischen Fachpersonals in Kindergärten umfasst ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres, bis zur Einschulung des

Kindes, jeweils 90 Minuten pro Woche, was zwei Schulstunden gleichzusetzen ist.

7. Räumliche Gegebenheiten

7.1 Im Kindergarten

1) Gruppenräume im Kindergarten

Alle Gruppenräume des Kindergartens sind gleich groß und mit dem gleichen Mobiliar ausgestattet. Es gibt verschiedene Ecken wie Puppenecke/Lesecke/Bauecke/..., einen Basteltisch, Brotzeitisch und einen Tisch für Brettspiele/Puzzle/Bügelperlen/usw., in den einzelnen Regalen finden die Kinder die Spiele, diverses Bastelmaterial, Bücher und vieles mehr. An jedem Gruppenraum ist ein Nebenzimmer angeschlossen, das individuell genutzt werden kann (z.B. Bauzimmer, Malzimmer). Der Gruppenraum ist die zentrale Anlaufstelle für die Kinder und bietet ihnen eine Vielfalt an Möglichkeiten, sich auf verschiedene Arten weiterzuentwickeln. Es ist wichtig, dass die Kinder ihren Gruppenraum kennen und schätzen, denn er ist der Rückzugsraum und der Ort, an dem sich die Kinder wohl fühlen und ihre Emotionen zeigen können.

2) Sanitärräume

Im Erdgeschoss, sowie im Obergeschoss befinden sich jeweils zwei Waschräume. Jeder ist in zwei Abteile aufgeteilt. Somit hat jede Gruppe für die Kinder zwei Toilettenkabinen und ein großes Waschbecken. Für das Trocknen der Hände, sind Handtuchhalter an den Wänden angebracht. In jedem Waschaum ist auch eine Dusche

eingebaut. Zudem befindet sich in beiden Geschossen jeweils ein Wickeltisch. Die Sanitärräume sind Räume, in denen die Kinder ihre Selbständigkeit zeigen oder verstärken können.

3) Abstellräume

Im Erdgeschoss befindet sich ein Abstellraum und im Obergeschoss sind zwei Abstellräume vorhanden. Darin werden Dekomaterialien, Spiele, Wechselkleidung, Arbeitsmaterialien usw. aufbewahrt.

4) Regenbogenland

Das Regenbogenland ist im Erdgeschoss und wurde als Ruheraum eingerichtet. Das bietet den Kindern eine entspannte Atmosphäre. Die Kleinen können sich mit Musikinstrumenten, Büchern, CD's, Tüchern, Bausteinen beschäftigen oder sich eine Höhle mit Decken, Kissen und Matratzen bauen, um sich anschließend darin auszuruhen. Die Kinder verbinden diesen Raum mit Ruhe und Entspannung, sie können ihr Wohlbefinden selbständig einschätzen und diesen Raum nutzen, wenn sie Ruhe brauchen.

5) Küche

Die Küche befindet sich im Erdgeschoss und ist für hauswirtschaftliche Bildungseinheiten mit Kindern ausgestattet. Zur Verfügung stehen uns Ofen, Herd, Mikrowelle und natürlich ein

großer Kühlschrank. Nebenan befindet sich die Speisekammer, in dieser wir unsere Lebensmittel, sowie Getränke lagern können. Kinder, die bei Koch Angeboten teilnehmen und mitarbeiten, fühlen sich als etwas Besonderes. Sie empfinden sich als ernst genommen und entwickeln viel mehr Interesse am Essen, der Zubereitung und natürlich auch an neuen „unbekannten“ Lebensmitteln bzw. Gerichten.

6) Garderobe

Hier kommen die Kinder an und werden auch wieder abgeholt. Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz. Dieser Bereich ist für die Kinder sehr wichtig, denn hier verabschieden sie sich von ihren Eltern und kommen in der Gruppe an. Ebenfalls gibt er ihnen Sicherheit, denn ihnen ist bewusst, dass sie hier auch wieder abgeholt werden. Im Kindergarten gibt es im Ober- und im Erdgeschoss einen Nebengang, hier befindet sich die Stiefelwand, wo die Kinder ihre Gummistiefel aufbewahren können. Jede Gruppe hat auch eine Nische, die für die Kinder individuell eingerichtet wird (z.B. Baunische, Lesenische, Nische für Rollenspiele, ...). Die Elternpost ist neben den Gruppenräumen in den dafür vorgesehenen Rollen zu finden.

7) Turnraum

In unserem Turnraum haben wir viele Materialien: Bälle, Seile, Balanciereimer, Matten, Langbänke, eine große Schaukel und eine Kletterwand. Hier können sich die Kinder austoben, aber auch ihre Grobmotorik festigen.

8) Küche/Personalzimmer

Das Personalzimmer, wird von uns als Aufenthaltsraum für Mittagspausen, zum Vorbereiten für Gruppenaktivitäten in der Vorbereitungszeit oder für Elterngespräche genutzt. Hier befinden sich Geräte wie: Laptop, Telefon, Drucker, Kopierer, Bürozubehör, Bücher,

usw. Für eine entspannte Mittagspause können wir eine Couch, Stühle, Tische besetzen und eine Küche mitbenutzen.

9) Klassenzimmer

In unserem Klassenzimmer findet die Vorschule statt. Die Kinder werden hier auf das Schulleben vorbereitet. Jedes Vorschulkind hat sein Eigenes Fach, in welchem sich seine persönlichen Utensilien (z. B. Federmäppchen) befinden.

10) Garten

Unser Garten ist aufgeteilt in Kindergarten- und Krippengarten. Im Kindergarten finden wir ein Klettergerüst, Wippferde, Wippe, Schaukel, Holzhäuschen, Kletterbaum, Tischgarnituren und einen Sandkasten. Im Krippengarten gibt es ebenfalls einen Sandkasten, eine Rutsche und eine Vogelnechtschaukel. Das Kind lernt hier ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Es entstehen viele Fragen über die Umwelt- und Naturvorgänge, verschiedene Tiere werden wahrgenommen und kennen gelernt. Die Kinder sammeln viele Naturmaterialien und setzen sie kreativ ein. Sie lernen die Natur gemeinsam kennen und entwickeln Achtsamkeit und Verantwortung sich selbst, anderen und der Umwelt gegenüber.

7.2 In der Kinderkrippe

Unsere Krippe hat zwei Gruppenzimmer, mit je einem Nebenraum. Einen Heizungsraum, eine Toilette, zwei Abstellräume, ein Büro, eine Küche, ein Kinderbad, einen Flur und einen Windfang.

In den Gruppenräumen können die Kinder ihrer Phantasie in Rollenspielen freien Lauf lassen, sich in der Kuschecke zurückziehen, ihre Kreativität bei Bastel-, Mal-, und kinästhetischen Angeboten entfalten. Mit verschiedenstem Spielmaterial werden die Kinder in den Entwicklungsbereichen unterstützt.

Die anschließenden Nebenräume werden als Ausweichräume für Angebote und als Schlafraum genutzt.

Im Flur befinden sich die Kindergarderoben und verschiedene Infotafeln. Hier können die Kinder mit Bobby Cars fahren, schaukeln, klettern u.v.m. ihre motorischen Fähigkeiten werden hier gestärkt.

Das Büro dient als Rückzugsort für Gespräche. Für eine entspannte Mittagspause sorgt hier die Couch. In der Küche können wir es uns an einem Tisch mit Stühlen und einer Bank bequem machen und die Küche mitbenutzen. Hier wird auch für die Kinder die Brotzeit und das Mittagessen vorbereitet. Die hauswirtschaftlichen Angebote für die Kleinen finden ebenfalls hier statt.

Im Bad erleben die Kinder die Sauberkeitserziehung und diverse Aktionen mit Wasser.

Die Abstellräume bieten eine Lagermöglichkeit.

8. Tagesablauf

8.1 Im Kindergarten

7.00 Uhr	Frühdienst	
8.00 Uhr	Bringzeit Freispielzeit	
9.00 Uhr	Morgenkreis	
10.00 Uhr	Pädagogische Aktivitäten im Rahmen der Öffnung Individuelle Brotzeit Freispielzeit	
11.00 Uhr		
12.00 Uhr	Mittagessen (bei Anmeldung)	
13.00 Uhr	Abholzeit (je nach Buchungsstunden)	
14.00 Uhr	Ganztagsgruppe	
		Freispielzeit Abholzeit
15.00 Uhr		Gemeinsame Brotzeit
	Freispielzeit Abholzeit	
16.00 Uhr		

8.1 In der Kinderkrippe

7.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr	Bringzeit Freispielzeit
9.00 Uhr	Morgenkreis
	Frühstück
10.00 Uhr	Pädagogische Aktivitäten im Rahmen der Öffnung Freispielzeit Sauberkeitserziehung
11.00 Uhr	Mittagskreis
12.00 Uhr	Mittagessen/Abholzeit
13.00 Uhr	Schlafenszeit Kinderbetreuung
14.00 Uhr	Brotzeit
15.00 Uhr	Freispielzeit Abholzeit
16.00 Uhr	

9. Themenbezogene Bildungs- & Erziehungsbereiche

9.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung/ Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder stehen der Welt unvoreingenommen gegenüber. Zu einem freudvollen Umgang mit Religion gehört das Entdecken, Gestalten und Kommunizieren, also Raum haben für neue Erfahrungen. Sie sind darauf angewiesen vertrauensvolle Begegnungen zu machen. Diese prägen sie ein Leben lang und sie brauchen deshalb positive Ausdrucksformen und Deutungsangebote. Rituale, Feste, das Miterleben von Gemeinschaft, sowie Zeichen und Symbole ermöglichen es dem Kind zu sich selbst zu finden und mit fremden umzugehen. Neben seinen eigenen Erfahrungen mit Gott, erlebt das Kind uns und unsere Wertvorstellungen (Offenheit, Rücksichtnahmen, Akzeptanz, Fehlbarkeit, Verantwortung, Ehrlichkeit).

Konkrete Beispiele: Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen, gemeinsames Treffen zur Morgenandacht, religiöse Feste und Feiern im Jahreskreis.

9.2 sprachliche Bildung & Förderung

Jeder Mensch ist auf Kommunikation angewiesen um sich in der Umwelt zurechtzufinden. Bereits das Baby kommuniziert durch Laallaute, Gestik und Mimik. Nicht nur durch Zuhören erwirbt das Kind die Sprache, es muss selber aktiv werden und sprechen. Kinder erlernen Sprache am besten im direkten Kontakt mit einer Bezugsperson. Sprache umfasst Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und die kommunikative Kompetenz. Durch die täglichen Gespräche miteinander (Freispiel, beim Essen, im Kreis, ...), das begleitete Sprechen beim Tun, die gezielten Sprachübungen, oder bei Rollenspielen, wird die Sprachfähigkeit und Sicherheit unterstützt.

Konkrete Beispiele: themenbezogene Fingerspiele, Verse oder Lieder, konkrete Sprachförderung in der Vorschule, Kommunikation und Interaktion im Morgenkreis/ Gesprächskreisen, Bilderbuchbetrachtungen

9.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Jedes Kind hat einen natürlichen Drang und Freude an Bewegung. Für eine gesunde Entwicklung ist frühkindliche Bewegungserziehung und -förderung unerlässlich. Sie lernen Ihren Körper und Ihre Umwelt begreifen und kennen. Es werden motorische Fähigkeiten gestärkt und die Kinder bekommen Selbstvertrauen, ein positives Selbstbild, Ansehen bei Gleichaltrigen und Unabhängigkeit. In der Kinderkrippe haben wir einen Gang, der für sportliche Betätigungen (Laufen lernen, ...) ausgerichtet wurde. Im Kindergarten stehen den Kindern täglich ein Turnraum und Nebenräume zur Verfügung. Wöchentlich bieten wir den Kindern gezielte Bewegungsstunden an. Im Kindergarten gibt es wöchentlich die „Bewegungsbaustelle“, d.h. die Kinder können sich zwischen verschiedensten Geräten frei bewegen und unter Begleitung einer pädagogischen Fachkraft Neues ausprobieren. Auch besuchen wir regelmäßig die Turnhalle der Grundschule, wo wir eine große Anzahl an Turngeräten kennenlernen und nutzen.

In unserem großen Garten bieten die verschiedensten Geräte und Fahrzeuge ein gutes Förderangebot.

Konkrete Beispiele: Themenbezogene Turnstunden oder Bewegungsgeschichten, Mitmach-Geschichten, Turnstunden mit Fokus auf ein bestimmtes Gerät.

9.4 Umweltbildung & Umwelterziehung

Die Umweltbildung lässt sich im Elementarbereich von der Naturbegegnung ableiten. Sie beinhaltet viele Begegnungen mit Tieren und Pflanzen. Wichtig ist uns auch die Achtung vor der Natur zu vermitteln. Fantasie und Kreativität wird im Umgang mit Naturmaterialien in hohem Maß angeregt, welche sich vielfältig nutzen lassen. Unsere Projekte gestalten wir zum Jahreskreislauf.

Konkrete Beispiele:

Kastanienbad, Blätter sammeln, Naturtage, Spaziergänge

9.5 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Das Kind lernt von Geburt an mit allen Sinnen. Durch das Potential der Kinder ist es ihnen möglich selbst kreativ zu werden. Zeichnungen stellen das momentane Weltbild dar und drücken Emotionen und Vorstellungen aus. Ästhetisches Lernen benötigt vielseitige Kommunikationsprozesse, wie. z.B. durch Gestik, Mimik, Befühlen von Gegenständen. Es ist uns wichtig den Kindern Freiraum für den spielerischen und kreativen Umgang mit verschiedensten Materialien zu geben. Wir regen die Kinder durch eine fördernde Umgebung (Maltisch mit Papier, Stifte, Schere, Naturmaterial, ...) an.

Konkrete Beispiele: jederzeit frei zugängliche Mal- und Bastelmaterialien stehen in jeder Gruppe zur Verfügung, Legematerial zur freien Gestaltung

9.6 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Anfang an musikalisch. Sie reagieren auf akustische Reize, zeigen Neugierde, Faszination und Freude am Produzieren und Lauschen von Klängen und Tönen. Musik bietet Anreize für alle Sinne und regt die Kinder

automatisch zum Tanzen und Bewegen an. Die gesamte Persönlichkeit (Wohlbefinden, Ausdruck, kulturelle Identität, Sprachkompetenz, motorische Fähigkeiten, ...) wird mit einem aktiven Umgang mit Musik gefördert. Täglich im Morgenkreis oder der Morgenandacht montags werden Lieder gelernt und gesungen. Instrumente werden dabei miteingesetzt und den Kindern auch im Freispiel angeboten. Verschiedenste CD's und Kassetten sind ebenfalls Bestandteil der Musikerziehung.

Konkrete Beispiele: Lieder einüben zu St. Martin, Weihnachten..., Klanggeschichten

9.7 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

Heutzutage sieht man Gesundheit nicht mehr nur als „nicht krank sein“, sondern es betont die sozialen und individuellen Ressourcen für die Gesundheit, sowie die körperlichen Fähigkeiten. Zu einer positiven Gesundheitsförderung gehört die selbstständige Übernahme für den Körper, einen positiven und ausgeglichenen Umgang mit Stress und eine bewusste ausgewogene Ernährung. Die Kinder sollen lernen Signale ihres Körpers bewusst wahrzunehmen, sich Wissen über gesunde Ernährung anzueignen und bestimmte Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers zu erwerben. Wichtig ist auch die Fähigkeit zu erkennen, wann ich mich bewegen muss, oder eine Ruhephase brauche. Wir bieten den Kindern durch einen strukturierten und ausgeglichenen Tagesplan, abwechselnd Ruhe,- Bewegungs-, bzw. freie Phase. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit im Freispiel selbst zu entscheiden was einem gerade gut tut (Hunger à Ich esse. /müde à Ich lege mich in den Kuschelbereich).

Konkrete Beispiele: individuelle Brotzeit (Kiga), Rückzugsmöglichkeit im

Regenbogenland bzw. Kuschelecke, Turnraum, Küche, „offenes Konzept“)

9.8 Mathematische Bildung

Mathematik ist Basis für ein lebenslanges Lernen und ein Zurechtkommen im Alltag ohne ein Grundwissen nicht möglich. Es ist wichtig die Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich Zahlen, Mengen und Formen zu fördern und zu unterstützen. Erfahrungen von Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit machen die Kinder beim Auseinandersetzen von Mathematik. Die Förderung in diesem Bereich geschieht bereits bei den Kleinsten durch Fingerspiele, Abzählreime, Teilen von Essen, Zählen der Kinderanzahl, ... und bei den Größeren durch Wiegen, Schütten, Giesen, Umgang mit Geld, Unterscheiden von geometrischen Formen, ...

Konkrete Beispiele: Kinder zählen im Morgenkreis, Zahlenland in der Vorschule

9.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder wachsen von Klein an mit Medien auf. Deswegen ist es wichtig ihnen einen bewussten, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu vermitteln. Die Kinder haben den Zugang zu schriftlichen Medien, wie Bilderbücher, Bilder, usw. Weiter bieten

wir ihnen Musik und Geschichten aus dem CD-Player an.

Konkrete Beispiele: Kinotage, frei zugängliche große Auswahl an Bücher, Tonie-Box

9.10 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Schon von Anfang an will ein Kind die Welt entdecken und differenzieren. Aus eigenem Antrieb untersuchen Kinder die Phänomene der Umwelt und wollen wissen wie Dinge funktionieren. Sie haben große Freude am Experimentieren und Forschen. Das ermöglicht ihnen naturwissenschaftliche Ereignisse zu hinterfragen, verstehen lernen und ein Wenn – Dann – Beziehung herzustellen. Auf alle Erfahrungen und Entdeckungen, die ein Kind einmal gemacht hat, kann es immer wieder zurückgreifen. Um das Denken und die Neugier zu fördern, geben wir den Kindern Anregungen zum Experimentieren mit Wasser, Luft, Naturveränderungen, usw. ...

Konkrete Beispiele: Projekt „Haus der kleinen Forscher“, regelmäßige Experimente im Gruppenalltag

10. Basiskompetenzen

10.1 Selbstwahrnehmung

Im Alltag, sowie in der Kindertagesstätte sind die Kinder immer mit ihrer Selbstwahrnehmung konfrontiert. Es ist eine der wichtigsten Kompetenzen, die der Mensch besitzt, um seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken und umsetzen zu können. Das pädagogische

Fachpersonal unterstützt die Kinder dabei positive Selbstkonzepte zu entwickeln und steht ihnen im Alltag zur Seite.

Beispiele sind: ankommen in der Kindertagesstätte, sich verabschieden können, Gefühle zeigen und eigene

Meinung vertreten, Toilettengang, Brotzeit machen

10.2 motivationale Kompetenzen

Ein jeder Mensch hat Dinge, für die er sich selbst motivieren kann, denn diese empfindet er als sinnvoll und interessant. Andere sind eher langweilig und man bringt weniger Motivation auf, diese Aktivität durchzuführen bzw. mitzugestalten. Durch das Freispiel, das teil-offene Konzept und das gruppenübergreifende Arbeiten, ermöglichen wir den Kindern selbstwirksam ihrer Neugier und ihren individuellen Interessen nachzukommen.

10.3 kognitive Kompetenzen

Die Kindertagesstätte unterstützt die differenzierte Wahrnehmung in allen Bereichen. Die Kinder sollen durch ihre Sinne (sehen, hören, tasten, schmecken und riechen) wahrnehmen und sich so das Erlebte besser einprägen. Durch das eigene Tun nimmt der Mensch viel intensiver wahr und begreift mit seinen Sinnen den Lernprozess (nachhaltiges Lernen).

Beispiel: Angebote wie Experimente, kochen, Hochbeet bepflanzen und versorgen, ... Auch während der Freispielzeit lernen die Kinder. Manchmal entsteht ein Konflikt und die Kinder probieren diesen selbst zu lösen. Das eigene Handeln zeigt ihnen, ob sie so den Streit lösen können oder nicht. Das pädagogische Fachpersonal steht den Kindern immer zur Seite und bringt bei Bedarf Lösungsvorschläge mit ein.

10.4 physische Kompetenzen

Grundlegende Sachen wie Händewaschen vor dem Essen/Kochen oder nach dem Toilettengang, aber auch das eigene Wohlbefinden ausdrücken zu können sind tägliche Bestandteile des Kindertagesstätten Alltags. Wir schaffen den Kindern eine angenehme Atmosphäre, damit sie sich wohl fühlen und lernen selbständig auf ihre Hygiene

sowie auf ihr gesundheitliches Wohlbefinden achten zu können. Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder, die Möglichkeit ihre grob- und feinmotorischen Kompetenzen zu verstärken. Zum Beispiel trainieren sie in der Vorschule sowie bei Bastelangeboten ihre Feinmotorik und in der Turnstunde können sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und dabei ihre Grobmotorik unter Beweis stellen. Hier erlernen sie die Fähigkeit ihre körperliche Anspannung zu regulieren. Merken sie selbst, dass ihr Körper zu hibbelig ist, gehen sie in den Turnraum. Brauchen sie Ruhe, um sich zu entspannen, besuchen die Kinder das Regenbogenland.

10.5 Soziale Kompetenzen

Keine Erziehung ohne Beziehung. Deshalb ist es wichtig einen positiven Bezug zu den Kindern aufzubauen. Das Vertrauen steht an erster Stelle, die Kleinen sollen wissen, dass wir immer für sie da sind und sie bei Problemen, Fragen oder ihren ganz alltäglichen Bedürfnissen unterstützen. Kinder lernen durch Nachahmung, d.h. sie sehen unsere einführende und wertschätzende Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind und begreifen, dass es wichtig ist, sich in andere hineinversetzen zu können.

Die Kommunikationsfähigkeit beinhaltet, dass sich die Kinder gut ausdrücken und eine angemessene Gestik und Mimik verwenden. Gesprächsregeln werden in den einzelnen Gruppen von Beginn an aufgestellt und oft durchgesprochen. Wenn jemand redet, lässt man ihn aussprechen, so versteht man was der andere sagt und man lernt einfach mal zuzuhören und wenn es Unklarheiten gibt, einfach nachzufragen.

So entstehen viele Dialoge und auch einige Angebote wie z.B. Projekte. In unserer Gesellschaft ist es wichtig miteinander zu sprechen, denn so kann man demokratisch entscheiden welches Projekt man machen will und wie es gestaltet werden soll.

Das pädagogische Fachpersonal kooperiert mit den Kindern und durch

diese Partizipation entstehen die besten Angebote in der Kindertagesstätte.

11. Eingewöhnung und Übergänge – Transitionen

11.1 Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe

1. Schritt → Anmeldung und Zusage für Kita-Platz
2. Schritt → Informationselternabend
3. Schritt → Anamnesegespräch und erstes „Schnuppern“ mit Kind
4. Schritt → Eingewöhnung angelehnt an dem Berliner Modell
5. Schritt → Abschlussgespräch (je nach Bedarf) nach erfolgreicher Eingewöhnung

Wichtig dabei die gute Zusammenwirkung mit den Eltern:

- Als Eltern passiv verhalten bzw. die Kinder nicht zum Spielen drängen
- Wenn ihr Kind Unterstützung braucht, den/die ErzieherIn als „neue“ Bezugsperson miteinbeziehen
- Die Trennungen dem Kind ankündigen. Das Verabschieden soll zügig geschehen, um die Trennung zu erleichtern. Mit dem/der ErzieherIn die Dauer der Trennung abklären.
- Ein Kuscheltier oder persönliches Pfand (Schal, ...) dem Kind mitgeben, bzw. hinterlassen

Die gesamte Eingewöhnung wird von uns protokolliert. Während der Eingewöhnung findet ein ständiger Austausch mit den Eltern statt, in dem Fragen und Anliegen geklärt werden können.

Das Berliner Modell besteht aus mehreren Phasen:

1. Grundphase (ca. 3 Tage): Bezugsperson kommt zusammen mit dem Kind für eine Stunde in die Krippe. Das Kind kann in Begleitung seiner „sicheren Basis“ (Mutter/Vater – passiv verhalten) die Umwelt erkunden. Der/die BezugserzieherIn nimmt behutsam Kontakt auf.

2. Trennungsversuch: am ca. 4 Tag (außer Montag) fällt die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase. Ein kurzer Trennungsversuch wird unternommen und max. auf 15 Minuten ausgedehnt (Bezugsperson ist in der Kita). Je nach Reaktion des Kindes wird auch vorher abgebrochen (Bsp. das Kind beruhigt sich nicht). Zeigt das Kind deutliche Anzeichen von Überforderung, wird ein erneuter Trennungsversuch zu einem späteren Zeitpunkt versucht. Die Eingewöhnung verlängert sich.

3. Stabilisierungsphase: Jetzt beginnt die Phase, in der die Aufenthalte des Kindes und somit auch die Trennungsdauer ausgedehnt und die sensiblen Bereiche (Sauberkeitserziehung von dem/der BezugserzieherIn) übernommen werden.

4. Schlussphase: Das Kind bleibt nun selbständig in der Kita und die Eltern sind jederzeit telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind den/die BezugserzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert. Die Eingewöhnung ist individuell an das Kind angepasst und kann ca. 4 – 8 Wochen dauern.

11.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

1. Schritt → Schnupperstunden in den jeweiligen zukünftigen Kindergartengruppen
2. Schritt → Elterninformation im Infoabend
3. Schritt → Vorbereitung der Krippenkinder auf den Übergang
4. Schritt → Kennenlernen der neuen Umgebung und des pädagogischen Fachpersonals durch gemeinsame Aktivitäten

Individuell an die jeweilige Situation angepasst, dürfen jeweils zwei bis drei Krippenkinder in die zukünftigen Kindergartengruppen hineinschnuppern und an deren Tagesablauf für ca. eine Stunde teilnehmen. (Anfangs mit deren BezugserzieherIn, später dann immer selbständiger).

Über den Beginn und den Verlauf des Übergangs werden die Eltern durch persönliche Gespräche, Aushänge, Dokumentationen in den Portfolioordnern und am Infoabend informiert. Auch von seitens der Kinderkrippe werden neben den Schnupperstunden Bildungseinheiten zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Wechsel durchgeführt. Dazu zählen Gesprächsrunden, Bilderbücher und ein Abschiedsfeier unter anderem dazu. Um die Räumlichkeiten und das pädagogische Fachpersonal des Kindergartens kennen zu lernen, werden auch immer mehr gemeinsame Aktivitäten geplant, wie zum Beispiel die Bewegungsbaustelle, gemeinsame Feiern oder die Treffen im Regenbogenland.

Auch die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in der Krippe tolle Erlebnisse zu sammeln, ebenfalls angepasst an die jeweilige Situation in der Krippe, können

an speziellen Tagen bis zu zwei Kindergartenkinder diese besuchen.

11.3 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Die Eingewöhnung ist ein höchst sensibler Prozess und stellt jedes Kind vor große Herausforderungen (Trennung von den Hauptbezugspersonen; Kennenlernen der neuen Umgebung und des pädagogischen Fachpersonals).

1. Schritt → Anmeldung und Zusage für Kitaplatz
2. Schritt → Informationse Elternabend
3. Schritt → Erste Schnupperstunde des Kindes
4. Schritt → Langsames ankommen in der Gruppe Individuelle Verlängerung der Betreuungszeit bis hin zu den voll gebuchten Buchungsstunden

Die Eingewöhnungsphase im Kindergarten beginnt bereits im Juli mit einem Informationse Elternabend und einer anschließenden Schnupperstunde für das Kind. Die Schnupperstunde ist der erste Besuch des Kindes im Kindergarten. Die Kinder erleben in dieser begrenzten Zeit einen Teil des Tagesablaufes, sie lernen ihre zukünftigen Erzieherinnen, andere Kinder und die Umgebung (Spielsachen) kennen. Im September beginnt die Eingewöhnung gestaffelt, d.h. es kommen von Tag zu Tag mehr neue Kinder dazu. Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten dauert in der Regel 1-2 Wochen. Die Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind langsam an die neue Situation zu gewöhnen, indem sie ihr Kind früher abholen. Die Betreuungszeit wird nach und nach verlängert, um das Kind an den üblichen Tagesablauf im Kindergarten zu gewöhnen.

Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern:

Um den Kindern die Trennung zu erleichtern, ist es erfahrungsgemäß von Vorteil, wenn sich schnell und erkennbar verabschiedet wird.

In der Eingewöhnungsphase kann das Kind sein Lieblingsspielzeug von zu Hause mitbringen.

Lässt sich das Kind nicht vom pädagogischen Fachpersonal beruhigen, verlängert sich die Eingewöhnungszeit (bzw. Verkürzen der Betreuungszeit).

11.4 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übertritt in die Grundschule wird erleichtert durch die Vorbereitung auf die Schule und durch die Zusammenarbeit mit der Schule (BayKiBiG Art. 14 & 15). Beide Einrichtungen arbeiten nach einem Kooperationsvertrag.

Dazu finden in unserer Einrichtung verschiedene Angebote/ Aktivitäten statt:

- Vorschule im Kindergarten
- Regelmäßige geplante, gemeinsame Aktivitäten mit Schule und Kiga
- Unterrichtsbesuch der Kindergartenkinder
- Hospitation der Lehrer in der Einrichtung
- Gemeinsame Informationsveranstaltung zur Einschulung
- Mitwirkung des pädagogischen Personals am Tag der Schulaufnahme
- Besuch von Schulkinder im Kindergarten
- Abschiedsfeier im Kindergarten (Mitbringen und Vorführen der Schultasche; „Hinauswerfen“ zur Tür, als jährliches Ritual, ...)

12. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

12.1 Freispiel

Das so genannte Freispiel entspricht dem unabwiesbaren, elementaren Ur – Lebensbedürfnis des Kindes und füllt den größten Teil des Tages aus. Das Spiel fördert das Kind vielseitig und intensiv. Deshalb nimmt es zu Recht im Leben des Kindes einen großen und wichtigen Teil ein. Im Spiel werden alle Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes gefördert. Das Spiel des Kindes lebt von seinem selbst – tun.

Das Freispiel aus der Sicht eines Kindes:

„Wenn ich in die Kindertagesstätte komme, spiele ich gleich etwas. Spielen kann ich in der Puppenecke, Bauecke, ...

Am Teppich baue ich mit Konstruktionsmaterial, oder Puzzles. Zum Malen kann ich mich an den Tisch setzen. Ich benutze auch andere Bereiche z.B. die

Garderobe, andere Gruppen, den Turnraum, den Garten usw. mit. Ich kann allein entscheiden, mit wem, mit was und wie lange ich etwas spiele. Dabei muss ich aber Regeln, die wir gemeinsam ausgemacht haben, einhalten. Ich kann allein, oder mit meinen Freunden tolle Sachen spielen, z.B. kochen, oder mit den vielen Legos große Häuser, oder Fahrzeuge bauen. Ich schaffe das allein, aber kann trotzdem mit meiner Erzieherin spielen, mit ihr reden und sie um Hilfe bitten.“

Ziele des Freispiels:

Was lernen die Kinder in der Freispielzeit:

Sehr viele verschiedenen Bereiche, welche stets überarbeitet werden und sich in der kompletten Einrichtung befinden, ermöglichen im Freispiel ein breites Spektrum an, Spiel und Lernmöglichkeiten

(Rollenspiele, Konstruktionsspiele, Ausdauerspiele, Kontakte knüpfen.....usw.). Während dem Freispiel ist das Haus zum Teil geöffnet (Teilöffnung). Das heißt die Kinder der einzelnen Gruppen können sich in begrenzter Anzahl besuchen.

- Die Kinder bestimmen selbst, was sie spielen wollen und mit wem sie spielen wollen (Selbstbestimmung/Partizipation)
- Die Kinder merken, dass sie selbst etwas bewirken und erreichen können, ohne Unterstützung von Erwachsenen (Selbstwirksamkeit)
- Sie lernen Konflikte zu lösen (Konfliktmanagement/Problemlösefähigkeit)

- Umgang mit Sieg und Niederlage wird erlernt
- Die Kinder knüpfen Kontakte und probieren verschiedene Spielpartner aus (Sozialkompetenz)
- Die Fähigkeit, sich in die Lage eines anderen zu versetzen wird ausgebaut (Empathiefähigkeit)
- Auch wird der umsichtige Umgang mit Spielpartnern und Spielsachen gelernt

In dieser Zeit stehen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern beratend und beobachtend zur Seite, es werden Lerngeschichten verfasst und Entwicklungsschritte dokumentiert.



12.2 Morgenkreis/Begrüßungskreis

Täglich beginnen wir den Tag gemeinsam an einem gemeinsamen Platz (großer Teppich). Wir zünden eine Kerze an. Anschließend begrüßen sich die Kinder mit einem Lied. Dann besprechen wir die Anwesenheit bzw. Abwesenheit von Kinder (zählen, ...), bevorstehende Themen (Wetter, Tagesablauf, Regeln, ...) und ggf. finden Angebote zu aktuellen Themen statt (Fingerspiel, Konzentrationsübung, ...). Als Zeichen der Beendigung unseres Kreises, darf ein Kind ein Gebet aussuchen, welches gemeinsam gebetet wird. Anschließend darf ein Kind die Kerze auspusten.

Nachdem der Ablauf des Morgenkreises verinnerlicht ist, übernehmen die Kinder (im Kindergarten) abwechselnd die Leiterrolle.

Wichtig ist uns der gemeinsame Start in den Tag. Die Kinder sollen einander bewusstwerden (Gemeinschaftsgefühl). Wir wollen das Selbstbewusstsein, die sprachlichen Kompetenzen und die Mitwirksamkeit fördern. Am Ende eines KITA-tages finden sich die Kinder noch einmal kurz auf dem Teppich zu einer gemeinsamen Runde ein. Dies signalisiert die Aufräum- und Abholzeit für die Kinder.

12.3 Ernährung

Individuelle Brotzeit und gemeinsame Brotzeit im Wechsel

Im Kindergarten bringt jedes Kind seine eigene Brotzeit, in einer kleinen Tasche, von zuhause mit. Die Kindergartenkinder können in einem vorgegebenen Zeitraum selbstständig an dem eigens gekennzeichneten „Brotzeittisch“ essen. Somit können Kinder die zuhause wenig oder gar nicht frühstücken, bzw. ab 7.00 Uhr in der Kita sind, schon früher etwas essen und Kinder die erst später Hunger haben, zu einem späteren Zeitpunkt eine Zwischenmahlzeit einnehmen. Durch die verschiedenen Buchungszeiten haben die Kinder nämlich auch unterschiedliche Frühstückszeiten und somit eben auch eher oder später Hunger.

Außerdem sollen die Kinder lernen auf das eigene Hungergefühl, sowie Durstempfinden zu achten und somit ihren Körper besser kennen lernen.

Am Nachmittag findet dann um 14.30 Uhr die gemeinsame Brotzeit statt. Diese Form der Brotzeit ist für die Krippenkinder in ihrem Alltag eingebunden.

Um das doch so wichtige Trinken im vertieften Spiel nicht doch einmal zu vergessen, gibt es regelmäßige Trinkpausen, sowie Erinnerungen an das Brotzeit machen. Bei Feierlichkeiten oder gemeinsamen Ausflügen gibt es ebenfalls die gemeinsame Brotzeit, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Jederzeit steht den Kindern frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse am Brotzeittisch als Beilage zur eigenen Brotzeit bereit. Dieses Obst und Gemüse bekommt die Kindertagesstätte von den Eltern einmal pro Woche (dienstags) abwechselnd gespendet. (BEP, Kapitel 7 / Gesundheit)

Mittagessen

Seit Oktober 2011 bieten wir für angemeldete Kinder warmes Mittagessen an. Täglich wird uns dies in Wärmeboxen geliefert. Zusätzlich gibt es tägl. einen frischen Salat oder eine Nachspeise. Uns ist wichtig, die Kinder zum Probieren einzuladen, um neue Geschmackserlebnisse kennenzulernen und die Essensvielfalt zu entdecken. Weiterhin wollen wir durch Rituale, wie Kerze anzünden, oder einen Tischspruch das Gemeinschaftsgefühl stärken. Auch das Erlernen der Tischkultur wollen wir unterstützen und fördern. Auch im Alltag spielt die gesunde Ernährung immer wieder eine große Rolle, weshalb regelmäßig Projekte oder Aktivitäten rund um die gesunde Ernährung stattfinden (beispielweise Jolinchen-fit, Ernährungspyramide/-zug, Kochangebote...).

12.4 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)

Kinder haben das Recht, an allen die sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (BEP).

Die Kinder haben die Möglichkeit den Tagesablauf durch die pädagogische Arbeitsweise selbst zu gestalten und mitzuwirken. Wir versuchen durch spontane, oder gezielte Beobachtungen die Interessen der Kinder zu erkennen und ihnen hierbei Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu geben (durch das Starten eines Projekts). Jedes einzelne Kind kann seine Ideen und Vorschläge auch kundtun (Kinderkonferenzen, gezieltes Fragen, eigenständiges Mitteilen, ...).

Eine grundlegende Herausforderung ist es dann die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse, die das einzelne Kind mitbringt, immer wieder in Einklang zu bringen und zu verwirklichen.

Kinderkonferenzen:

In der Gesamtgruppe werden Ideen und Vorschläge von den Kindern zu einem aktuellen Thema gesammelt, wobei wenig Lenkung seitens des pädagogischen Fachpersonals vorgegeben wird. Kinder sollen durch die Kinderkonferenz Mitbestimmung und Mitgestaltung lernen und demokratische Strukturen verstehen. Dies gelingt nur dann, wenn die Kinder während der Kinderkonferenz erleben, dass jede Meinung gleichwertig ist und alle Stimmen gleich gewichtet werden. Beispiel (Faschingszeit): Zuerst werden Ideen zum Thema Fasching gesammelt. → Zauberer, Hexen, Piraten, ... Die Kinder legen einen „Wahlstein“ auf ein Bild (Hexen, Piraten, ...) und entscheiden sich somit für dieses Projektthema. Die Mehrheit gewinnt bzw. ggf. werden mehrere Themen behandelt.

12.5 Pädagogische Angebote

Eigene Beobachtungen, Gedanken aus Kinderkonferenzen oder die

jahreszeitlichen Veränderungen der Natur bewegen und beschäftigen die Kinder. Daraus entstehen gruppenübergreifende Angebote. (Bilderbuchbetrachtung, Bewegungsstunde, Kreativstunde, ...) Durch diese Aktionen werden die Kinder in den vielen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert und entdecken die komplexen Zusammenhänge der Wirklichkeit. Uns ist es dabei wichtig, entsprechend dem Alter verschiedene Schwierigkeitsgrade anzubieten. Ein fester Bestandteil, der wöchentlich stattfindet ist die Vorschule im Kindergarten.

12.6 Beobachtung/Dokumentation und Lerngeschichten, Portfolio

Für jedes Kind werden Beobachtungsunterlagen angelegt. Schriftlich werden die Beobachtungen festgehalten. Beobachtungen von allen Kindern finden spontan, regelmäßig, oder gezielt statt. Dadurch hat man immer den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder vor Augen. Zusätzlich führen wir sogenannte „5 - 15 Min. Beobachtungen“, bei dem das Kind im Freispiel beobachtet wird. Dies wird dokumentiert und von der pädagogischen Fachkraft analysiert. Die pädagogische Fachkraft schreibt dazu eine eigene Interpretation und den Ausblick (Lerninhalt). Daraus entsteht dann eine „Lerngeschichte“ (Bsp. in Briefform). Diese Entwicklungsbeobachtung bekommt das Kind in das Portfolio abgeheftet.

Definition Portfolio: Portfolio ist eine Entwicklungsdokumentation. Hier werden Lernschritte und Lernerfolge, aus der Perspektive des Kindes sichtbar gemacht. Das Kind wird positiv verstärkt. Das Portfolio gehört dem Kind und ist immer zugänglich. Das Kind bekommt (wenn von den Eltern erwünscht) einen persönlichen Ordner in dem Bildungsprozesse festgehalten werden.

Ein „Lebensbuch“ aus der Kindertagesstätte! Der Inhalt:

- Dokumentationen (die mit dem Kind geführt werden) z.B. über ein Projekt

- Lerngeschichten (Beobachtungen)
- Geschichten, die von dem Kind selbst erzählt werden
- Fotodokumentationen von Festen/Feiern, sowie von Aktivitäten, welche dem Kind wichtig sind
- Dokumentation von Entwicklungsschritten

Eine weitere Form der Beobachtung im Kindergarten sind sogenannte Beobachtungsbögen, welche verpflichtend sind, sowie Förderungsvoraussetzung! Wir verwenden Beobachtungsbögen wie Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern), Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Perik (positive Entwicklung und Resilienz). Für Elterngespräche bieten all die Beobachtungsformen die Grundlage.

12.7 Sauberkeitsentwicklung

Jedes Kind wird gewickelt, sobald die pädagogischen Fachkräfte merken, dass es in die Windel gemacht hat. Natürlich können sich die Kinder auch selbständig an uns richten und uns mitteilen, wenn es gewickelt werden will. Nach der Brotzeit werden dann alle Wickelkinder gewickelt. Die Kinder, die dazu bereit sind, ziehen ihre Windel selbstständig aus und setzen sich auf die kleinkindgerechten Toiletten. Gerade im Blick auf die Selbstannahme des Körpers kommt dem Windelwechsel große Bedeutung zu, um einen natürlichen Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen körpereigenen Funktionen zu fördern. Das Wickeln ist auch eine Zeit, in der sich das pädagogische Personal und das einzelne Kind intensiv miteinander beschäftigen können. Im Bereich der Sauberkeitserziehung wollen wir auch eng mit den Eltern zusammenarbeiten. Wir ermutigen die Eltern, mit dem „Töpfchenttraining“ zu warten, bis das Kind sowohl die physischen Fähigkeiten dazu entwickeln konnte (Wahrnehmung und Beherrschung der Blasenmuskulatur und des Schließmuskels) als auch die Lust am

„Sauber werden“. Zeigt das Kind erwünschtes Verhalten (in kleinen Schritten z.B. auf Topf sitzen, ...) verstärken wir dies durch Lob und Anerkennung.

12.8 Ruhen & Schlafen

Kinder im Krippenalter haben natürlicherweise noch ein hohes Schlafbedürfnis. Deshalb legen wir jedes Kind entsprechend seinem persönlichen Bedürfnis zum Schlafen. Abwechselnd darf immer ein „größeres“ Kind mit einer pädagogischen Fachkraft den „Ruheraum“ vorbereiten. Das Kind hilft beim Bereitlegen der einzelnen Betten und der Bettwäsche. Es wird etwas abgedunkelt und jedes Kind bekommt seine persönlichen Dinge auf sein Bett gelegt (Schnuller, Kuscheltier, ...), dass bereits auf ihn „wartet“. Zum Einschlafen haben wir bereits ein Ritual eingeführt, und zwar schalten wir die Fischlampe und eine Schildkröte ein, die beruhigende Lichter und Geräusche von sich geben.

Nach dem Mittagessen werden die Kinder saubergemacht und sie setzen sich im Gruppenraum auf den Teppich. Dort zieht sich jedes Kind, soweit es möglich ist, selbstständig aus. Die Kinder machen hier (wie s. Sauberkeitserziehung) nochmals einen Toilettengang und bekommen anschließend eine neue Windel.

Danach kuschelt sich jedes Kind in sein eigenes Bett und die Ruhezeit beginnt mit einem regelmäßigen Ritual. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder in den Schlaf. Soweit einzelne Kinder nicht entsprechend zur Ruhe kommen, helfen wir ihnen durch Streicheln oder Meditationshilfen zum Entspannen. Wenn ein Kind ausgeschlafen bzw. geruht hat, zieht es sich, soweit es möglich ist selbstständig wieder an und wird im Gang betreut.

13. Zusammenarbeit mit den Eltern

13.1 Ziele (aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es uns als Team wichtig, eine Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und uns anzustreben. Dies ist eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtungen eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

13.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

13.2.1 Elternabende

- Im Oktober findet jährlich ein „Kennenlern-Elternabend“ statt
- Jedes Jahr, im Juli findet ein Informationsabend für die neuen Eltern statt

13.2.2 Elterngespräche

- Täglich stehen wir für kurze „Tür und Angelgespräche beim Bringen, bzw. Abholen zur Verfügung
- Zu vereinbarten Terminen bieten wir jährlich Entwicklungsgespräche an

13.2.3 Kitabeirat

Rechtlich ist die Mitwirkung und Beteiligung der Eltern im BayKiBiG und ÄndG Art. 14 Abs. verankert. Am „Kennenlern-Elternabend“ im Oktober eines Kita-Jahres wird der Beirat gewählt. Sitzungen des Beirats sind öffentlich und finden 3-4-mal in einem Kita Jahr statt. Eltern, Elternbeirat, Verwalter, Träger und Leitung werden eingeladen. Der

Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät, unterstützt und hat die Möglichkeit, in bestimmten

Aktionen (St. Martin, Sommerfest, ...) aktiv mitzuwirken.

13.2.4 Weitere Formen zur Informationsbekanntgabe

- Sichtbar für alle Eltern hängen vor den einzelnen Gruppen die Tagesrückblicke, auf denen der erlebte Tag der Kinder kurz aufgezeigt wird.
- Elternbrief: Im Laufe des Kindertagesstätten Jahres erhalten die Eltern schriftlich Informationen, über Elternpost (aktuelle Termine, Aktionen, Einladungen zu Veranstaltungen, ...)
- Auf unserer Homepage sind alle wichtigen Informationen noch einmal für alle nachzulesen
- Einmal jährlich werden Bedarfs- bzw. Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt

14. Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen

14.1 Teambesprechungen

„In einem Team arbeiten heißt, nicht allein arbeiten.“

Jede/r einzelne MitarbeiterIn bringt seine/ihre Stärken ein, beachtet die Stärken der Kollegen, um schließlich ein gemeinsames pädagogisches Konzept umzusetzen.

14.2 Formen der Zusammenarbeit

- Regelmäßige Teambesprechungen im Gesamtteam bzw. in Kleinteams zur
-
- Weiterentwicklung des Einrichtungsprofils
- Bei Bedarf ErzieherInnenteam zu Fallbesprechung und Fachhemen
- Regelmäßige Anleitergespräche zwischen ErzieherIn und PraktikantIn
- Wöchentliche Vorbereitung zur Planung, Reflexion der tägl. Arbeit im Kleingruppenteam
- Nach Möglichkeit Verfügungszeiten jeder einzelnen Fachkraft

14.3 Fort- und Weiterbildung

Damit wir auf dem pädagogisch neuesten Stand bleiben, ist Weiterbildung und Erfahrungsaustausch sehr wichtig. Die Leitung der Kita nimmt an LeiterInnen Konferenzen, Treffen von Träger und Leitungen des Landkreises und an Kooperationstreffen mit der Grundschule teil. Zudem hat das pädagogische Personal die Möglichkeit an bis zu fünf Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

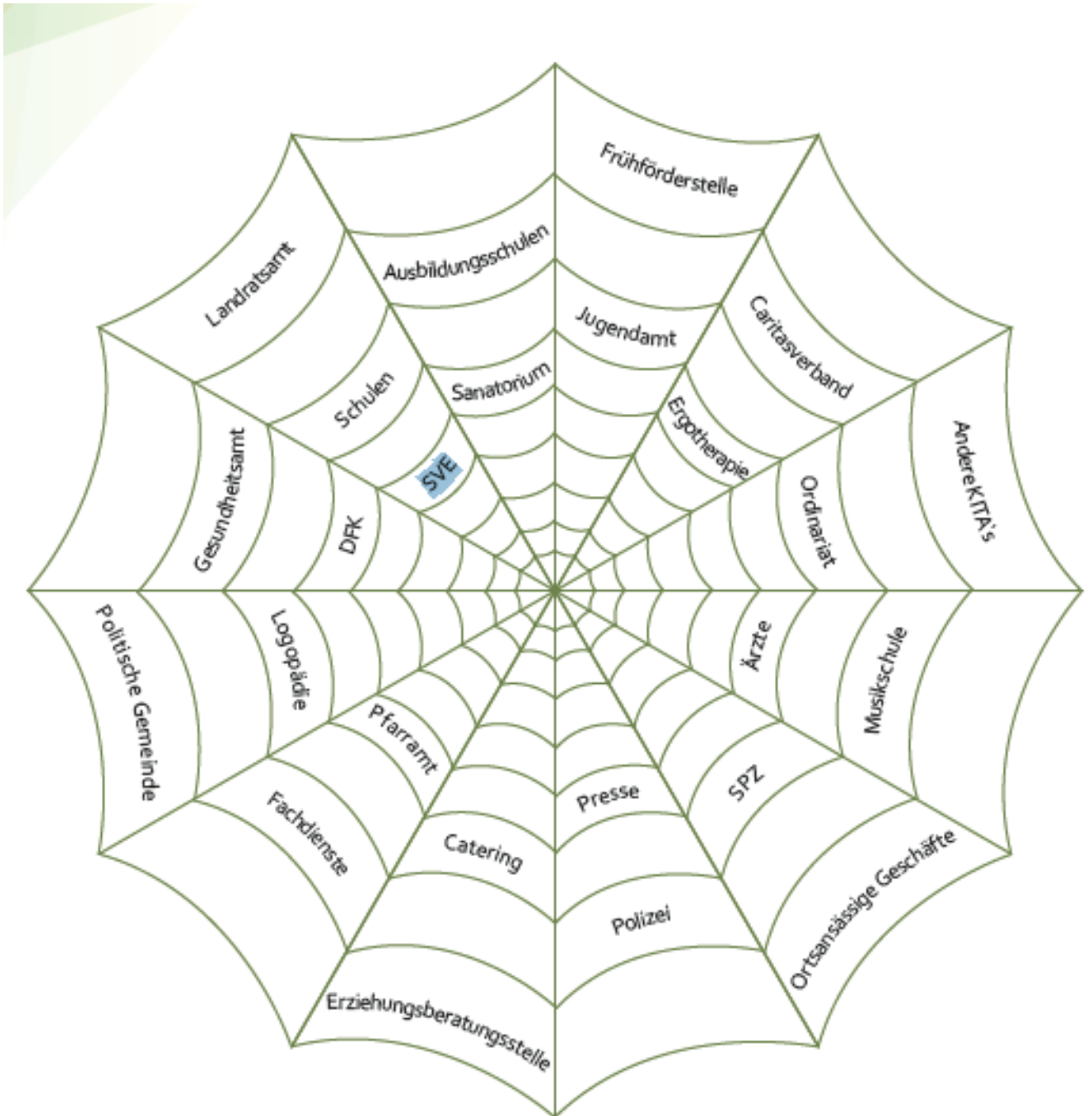
14.4 Pädagogische Qualitätsbegleitung

Unsere Kindertagesstätte hat an dem Modellversuch Pädagogische Qualitätsbegleitung teilgenommen.

Die Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) ist ein Angebot an bayerischen Kindertageseinrichtungen und umfasst:

- systematische Beratung und Begleitung von Kindertageseinrichtungen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Interaktionsqualität
 - Stärkung von Kindertageseinrichtungen in ihrer professionellen Lern- und Weiterentwicklungsfähigkeit
 - Vernetzung mit bestehenden Systemen (z. B. Träger, Fachberatung, Fortbildung) und dem Qualitätsnetzwerk auf Landesebene
- ➔ Pädagogische Qualitätsbegleitung begleitet, berät und unterstützt Kindertageseinrichtungen

15. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



16. Öffentlichkeitsarbeit

Interessierte Eltern und die Allgemeinheit haben die Möglichkeit durch unsere Homepage, unsere transparente Arbeit und durch die monatlichen Artikeln im Gemeindeblatt Einblicke zu erhalten.

Ebenso liegen unsere Konzeption und Ordnung zur Einsicht im Kindergarten, im Pfarramt und in der Gemeinde aus. Auf der Website ist ein Download möglich.

Internetadresse:

www.kindertagesstaette-schwindegg.de

17. Beschwerdemanagement

In der Kindertagesstätte gibt es sowohl für die Kinder als auch für die Eltern die Möglichkeit sich kritisch zu äußern und eine Beschwerde, sowohl mündlich als auch schriftlich abzugeben. Das Beschwerdemanagement umfasst alle Maßnahmen, die in Zusammenhang mit dem Eingang und der Bearbeitung einer Beschwerde stehen.

→ Zudem besteht die Möglichkeit eine Beschwerde an den Elternbeirat oder den Trägervertreter zu richten.

Wir nehmen Ihre Beschwerden ernst und sehen diese als Chance die Qualität unserer Arbeit zu steigern. Bei der Bearbeitung dieser achten wir auf Transparenz und Verlässlichkeit.

Ziele des Beschwerdemanagements:

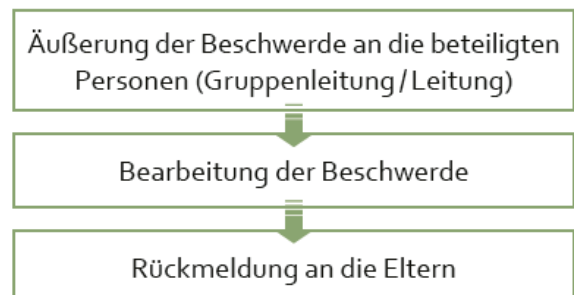
Kritische Äußerungen und Anmerkungen von sowohl Eltern als auch Kindern wahren die Rechte dieser. Für die gesamte Kindertagesstätte haben sie folgende Hauptziele:

- Sie dienen der Qualitätssicherung und –steigerung
- Unterstützen das Team bei der Reflexion der eigenen Arbeit
- Schützen die Rechte der Kinder und ermöglichen Mitsprache (Partizipation)

Die Möglichkeiten der Beschwerde für die Eltern:

- Grundsätzlich besteht die Möglichkeit sich bei allen Mitarbeitern der Kindertagesstätte zu beschweren. Die erste Anlaufstelle sollte jedoch grundsätzlich die Gruppenleitung der jeweiligen Gruppen sein, oder im zweiten Schritt die Leitung der Kindertagesstätte.
- Einmal jährlich wird anonym eine Elternbefragung im Rahmen eines Elternbriefes durchgeführt.

Das Beschwerdeverfahren



Bei Beschwerden, die sich auf die jeweilige Gruppe beziehen ist der erste Schritt die Gruppenleitung darüber zu informieren und gegebenenfalls einen Gesprächstermin zu vereinbaren. Sollte es zu keiner zufriedenstellenden Einigung kommen wird im nächsten Schritt die Leitung und wenn nötig auch der Trägervertreter darüber in Kenntnis gesetzt. Gemeinsam im gesamten Team oder einem Teil davon wird anschließend entschieden in welchem Umfang die Kritik bearbeitet werden kann und konstruktive Lösungsvorschläge erarbeitet. Die Eltern, welche die Beschwerde geäußert haben, werden anschließend über das Ergebnis informiert und die Maßnahmen von dem pädagogischen Personal umgesetzt.

Da die Umsetzung einer Maßnahme ein Prozess ist, benötigt dieser ausreichend Zeit, um zum gewünschten Ergebnis zu gelangen.

Die Möglichkeiten der Beschwerde für die Kinder

In der Einrichtung selbst gibt es auch verschiedene Möglichkeiten den Kindern Raum für ihre Beschwerden zu geben:

- Der Morgenkreis bzw. Gesprächsrunden in den jeweiligen Gruppen bieten die Möglichkeit Wünsche oder Anregungen über den Tagesablauf zu äußern.
- Der persönliche Kontakt im Gruppenalltag bietet die Möglichkeit

durch aufmerksames Zuhören individuelle Belange oder Ärgernisse der einzelnen Kinder zu erfahren.

- Mindestens einmal im Jahr finden die Lern- und Entwicklungsgespräche (Elterngespräche) statt. Auch das ist eine Möglichkeit die Wünsche der Kinder anzusprechen.
- Während dem Freispiel ist es dem pädagogischen Personal möglich Beobachtungen über die Kinder zu dokumentieren. Aus diesen Aufzeichnungen wird anschließend ausgewertet, was den Kindern im Gruppenalltag Freude oder Schwierigkeiten bereitet und was eventuell geändert werden muss.

Impressum

Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt Innolidochstraße 27
84419 Schwindegg

Tel. Kindergarten: 08082/311

Tel. Kinderkrippe: 08082/2715751

E-Mail: mariae-himmelfahrt.schwindegg@kita.erzbistum-muenchen.de

Homepage: www.kindertagesstaette-schwindegg.de

Pfarrbüro Kath. Kirchenstiftung

Mariä Himmelfahrt

Kirchplatz 3

84419 Obertaufkirchen

Tel.: 08082/93100

Diese Konzeption wurde erarbeitet von den
Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt:
Veronika Kienzl, Natalie Leiner, Mariola Kusch, Franziska Haas, Martina Bärtl

Stand: Juli 2021